

# DAS JERUSALEM-KREUZ

ORDINIS EQUESTRIIS SANCTI SEPULCHRI HIEROSOLYMITANI

 @granmagistero.oessh

[www.oessh.va](http://www.oessh.va)

 @GM\_oessh

## Geleitwort des Großmeisters

### OSTERN UND DIE OSTERZEIT

Ostern der Auferstehung, das ist der häufig wiederkehrende Ausdruck, den man im Kalender anlässlich des Sonntags lesen kann, an dem die Kirche Jesus, den Auferstandenen feiert. Diesen Ausdruck findet man auch in der Liturgie und der Theologie, kurz gesagt in der Sprache der Kirche. Aber was bedeutet „Ostern der Auferstehung“? Sicherlich erfassen viele Menschen den Sinn vielleicht aus einer Erinnerung an den Religionsunterricht heraus, aber es lohnt sich auch, nach seinem tiefen Sinn zu suchen.

In der katholischen Liturgie gehen die beiden Begriffe – Ostern und Auferstehung – Hand in Hand und beziehen sich auf zwei außergewöhnliche Ereignisse, die kurz in Erinnerung gerufen werden sollten. Zunächst einmal wird das Wort „**Passah**“, das vom aramäischen *pash* ' (hebräisch *pesach*) stammt, in der Bibel (*Ex 12,48*) verwendet, um des „Vorübergehens Gottes“ und des „Auszugs“ der Juden aus Ägypten zu gedenken. Es handelt sich um ein sehr bedeutendes Fest voller vertrauter und heiliger Rituale. Jesus und seine biologische Familie feierten es jedes Jahr andächtig, wie es in praktizierenden jüdischen Familien üblich war und ist. Die Feier war Erinnerung, Erzählung, Danksagung und Lob des Ewigen für sein Eingreifen zugunsten



*Die Osterzeit ist eine Zeitspanne im Kirchenjahr, die sich vom Osterfest bis zum Pfingstsonntag erstreckt: Fünfzig Tage, die voller Freude und Jubel gefeiert werden.*

## INHALT

### Der Orden im Einklang mit der weltweiten Kirche

IM GEDENKEN AN PAPST BENEDIKT XVI. IV

VOR 150 JAHREN: DIE ANKUNFT VON  
BARTOLO LONGO IN POMPEJI V

### Die Aktionen des Großmagisteriums

ERNENNUNG DES VIZE-GOUVERNEURS  
FÜR ASIEN, AUSTRALIEN UND DEN  
PAZIFIKRAUM VIII

DIE FRÜHJAHRSSITZUNG DES  
GROSSMAGISTERIUMS IX

EIN NEUES MITGLIED DER HEILIG-LAND-  
KOMMISSION DES GROSSMAGISTERIUMS X

VERTRAG ÜBER DIE VERMIETUNG EINES  
TEILS DES PALAZZO DELLA ROVERE  
UNTERZEICHNET XI

### Der Orden und das Heilige Land

DER HEILIGE CHARLES DE FOUCAULD  
UND DAS HEILIGE LAND XII

DIE HEILIG-LAND-KOMMISSION  
BEGIBT SICH WIEDER VOR ORT XIV

### Kultur und Geschichte

EIN FENSTER AUF DEN STADTTEIL BORGIO  
UND UNSERE ARBEITEN XV



GROSSMAGISTERIUM DES RITTERORDENS  
VOM HEILIGEN GRAB ZU JERUSALEM  
00120 VATICANSTADT  
E-mail: [comunicazione@oessh.va](mailto:comunicazione@oessh.va)

„seines“ Volkes geworden. Es ist kein Epos, denn das Passah berührt konkret das Leben eines jeden guten Juden so sehr, dass es ihn an Gott in einem ewigen Bund bindet und umgekehrt, aber auch an das Land, das er seinen Kindern hinterlassen wird. Das Passah ist eine Feier rund um das Wort Gottes; es ist ein ewiger Weg.

Jesus hat die Bedeutung dieses jüdischen Feiertags nicht nur aufgegriffen, sondern auch transzendiert, so dass er ihn nicht nur nicht übergehen wollte, als er vom Sanhedrin „gesucht“ wurde, vielmehr hat er „mit großer Sehnsucht danach verlangt“ (*Desiderio desideravi* - Lk 22,15), ihn mit den Zwölfen, seiner neuen Familie, im Stil der sogenannten *chaburot* (Pilgerversammlungen, die zu diesem Anlass nach Jerusalem kamen) zu feiern. Beim Abendmahl führte Jesus etwas ein, das im Vergleich zur bekannten Praxis neu war: Er dankte dem Herrn und bot den Zwölf seinen „Leib“ und sein „Blut“ in der konkreten Materie von Brot und Wein als Zeichen des neuen Bundes an.

Diese „Geste“ Jesu ist eine bedeutende Neuheit und ermöglichte es der apostolischen Gemeinschaft nicht nur, sich im Umfeld des Auferstandenen zu bilden und für das Kom-

men des Heiligen Geistes geweiht zu werden, sondern sich auch als *Ekklesia*, das heißt als Gemeinschaft der Gläubigen zu gründen und diese Geste zu wiederholen. Diese „Geste“ ist auch die „Gabe“ Gottes für uns, und zwar in der Freundschaft mit Jesus Christus, der vergibt und es der Menschheit ermöglicht, ihn als Ausdruck der Liebe Gottes selbst anzunehmen und es ihm zu danken. Kurz gesagt: Liebe und Opfer vereinen sich. Benedikt XVI. schrieb, dass in jeder Eucharistiefeier alle Strömungen des Alten Bundes und in gewisser Weise die geheime Erwartung aller Religionen ebenfalls präsent sind (Themen dogmatischer Theologie, in: Was ist das Christentum).

Wenn wir von „Auferstehung“ sprechen, beziehen wir uns auf den Leib Christi, in dem es kein menschliches Leben mehr gibt. Jesus wurde ins Grab gelegt. Bald sollte der *Shabbat* beginnen, der Samstag, an dem kein Tun, das Arbeit einbegreift, verrichtet werden darf und der dem siebten Tag entspricht, an dem Gott nach der Schöpfung „ruhte“. Jesus achtet ihn in der Stille des Todes. Es ist der Tag der *Sabbatruhe*, offenbar eine Zeit der „Untätigkeit“.

Für die katholische Liturgie wurde der (Kar-)„Samstag“ zum Tag der Betrachtung, des



tief inneren Schmerzes, zu dem Tag, an dem uns alle Erinnerungen, Worte und die vielen Warum-Fragen, die solch extreme Momente wie den Tod begleiten, wieder in den Sinn kommen. Dies bis zum ersten Tag der Woche nach dem Samstag, der für die Christen der Sonntag ist und für die Heilige Schrift dem Tag der Erschaffung des Lichts entspricht (vgl. *Gen 1,5*). Eine Analogie, die nicht zufällig ist!

An diesem Tag, dem ersten Tag der Woche, fand das völlig unerwartete, neuartigste und tief erschütternde Ereignis statt: die Auferstehung Christi.

„Wen sucht ihr?“ Diese Frage wurde jenen Frauen und Männern gestellt, die einen Verstorbenen besuchten. Die einzigen bei der Auferstehung Anwesenden waren die Soldaten, aber sie waren verstört geflohen, um denjenigen davon zu berichten, die sie als Wachen aufgestellt hatten.

Von nun an wird der auferstandene Christus zum Raum der Anbetung Gottes, kommentiert Benedikt XVI. Der christliche Glaube entsteht, und es verwirklicht sich unsere Einbeziehung in den neuen „Leib“, der jeden Getauften endgültig mit dem Auferstandenen vereint. Das ist das **Ostern der Auferstehung**. Im christlichen Glauben ist der Tod Jesu der radikalste Akt der Liebe, durch den die Versöhnung zwischen Gott und einer von der Sünde gezeichneten Welt wahrhaft vollzogen

wird, und die Auferstehung ist das erhabenste Ereignis des Werkes Gottes.

Jeder Ritter, jede Dame muss dieses Geheimnis in sich aufnehmen, das ihn oder sie in besonderer Weise zu einem sehr hohen geistlichen Auftrag bestimmt. Das Ereignis der Auferstehung erinnert uns daran, dass Christus in sich selbst die menschliche Natur und Geschichte transzendiert und dass in der Neuheit seines Zustands als Lebender unsere Bekehrung zum Herrn eine unvergleichliche Herrlichkeit annimmt (vgl. *Hebr 3,10.16*).

Im Ostern der Auferstehung schenkt der Auferstandene uns, dem Orden vom Heiligen Grab zu Jerusalem, die wir ihn bei unseren Wallfahrten wie die frommen Frauen und die

Jünger besucht haben, ein „Erbe“ mit dem „Titel“ des Ortes seiner Grablegung. Er führt uns in seine Freundschaft ein und bestimmt uns zu einem Auftrag des Glaubens und der

hohen Nächstenliebe. Dieses Grab, in dem der Sohn Gottes die Last unserer sündigen und schmerzhaften Menschheit abgelegt hat, wird zum Ort des Beginns eines neuen Lebens in Ihm, der Hoffnung für all die Vielen.

Als Sohn Gottes, so heißt es im Hebräerbrief, „ist Christus (...) über das Haus Gottes gesetzt. Sein Haus sind wir, wenn wir an der Zuversicht und an der Hoffnung festhalten, derer wir uns rühmen“ (*Hebr 3,6*).

Ein gutes Ostern der Auferstehung! Eine Zeit der Gnade.

**“ Die Auferstehung ist  
das erhabenste Ereignis des  
Wirkens Gottes ”**

## Das Gebet des Papstes zum Osterfest

*„Wir glauben an Dich, Herr Jesus...“*

In seiner Osterbotschaft *Urbi et Orbi* in Rom ging der Heilige Vater mit Schmerz auf die Situation im Heiligen Land ein: „An diesem Tag vertrauen wir dir, Herr, die Stadt Jerusalem an, die erste Zeugin deiner Auferstehung. Ich bin sehr besorgt aufgrund der Angriffe in den vergangenen Tagen, welche das ersehnte Klima des Vertrauens und des gegenseitigen Respekts bedrohen, das notwendig ist, damit der Dialog zwischen Israelis und Palästinensern wiederaufgenommen werden kann, so dass in der Heiligen Stadt und in der ganzen Region Frieden herrsche.“ Papst Franziskus schloss mit einem Gebet, das er an den auferstandenen Christus richtete: „Wir glauben an dich, Herr Jesus, wir glauben, dass mit dir die Hoffnung wiedergeboren wird und der Weg weitergeht. Herr des Lebens, ermutige uns auf unseren Wegen und sprich auch zu uns wie zu den Jüngern am Osterabend: ‚Friede sei mit euch!‘“





## Der Orden im Einklang mit der weltweiten Kirche

### IM GEDENKEN AN PAPST BENEDIKT XVI.

#### *Das Zeugnis des Ehren- Vizegouverneurs Adolfo Rinaldi*

**A**ls ich an der Beerdigung von Papst Benedikt XVI. auf dem Vorplatz der Basilika St. Peter teilnahm, dachte ich bewegt an meine Begegnungen mit ihm im Jahr 2008 in meiner Eigenschaft als Vize-Gouverneur des Ordens.

Bei der Consulta 2008 empfing der Papst nämlich das Großmagisterium und die Statthalter unter der Leitung von Großmeister Kardinal Foley und Gouverneur Parola. Seine freundlichen und liebevollen Worte haben unsere Herzen geöffnet, damit wir den Wert und die Gnade unseres Auftrags für unsere Geschwister im Heiligen Land verstehen.

*„Liebe Brüder und Schwestern, ein uraltes und glorreiches Band verbindet Ihre Ritterschaft mit dem Heiligen Grab Christi, wo die Herrlichkeit seines Todes und seiner Auferstehung auf ganz besondere Weise gefeiert wird. Genau dies bildet den zentralen Kern Ihrer Spiritualität. Der gekreuzigte und auferstandene Jesus Christus sei also der Mittelpunkt Ihrer Existenz und aller Ihrer persönlichen und gemeinnützigen Projekte und Programme...“*

*Wie sehr braucht das Land Jesu Gerechtigkeit und Frieden! Setzen Sie sich weiterhin dafür ein und werden Sie nicht müde, mit dem Gebet des Ritters und der Dame vom Heiligen Grab zu bitten... Bitten Sie den Herrn, dass er Sie ‚zu überzeugten und aufrichtigen Botschaftern des Friedens und der Liebe unter Ihren Geschwistern‘ macht...“*

In diesem Moment hatte ich wirklich das Gefühl, dass der Herr Jesus zu uns sagte: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt, damit ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt.“

Und am Ende kam der Papst dann zu jedem Einzelnen. Er reichte jedem von uns mit einer sanften, aber festen Geste die Hand, um uns zu danken und uns anzuempfehlen weiterzu-

machen. Ich fühlte mich wirklich liebevoll umsorgt, von ihm und durch ihn vom Herrn. In diesem Moment verblassten alle Erinnerungen an die Erschöpfung und die Schwierigkeit meiner Aufgabe und ließen Raum für ein tiefes Gefühl der Begeisterung und der Nächstenliebe gegenüber allen Geschwistern des Ordens und des Heiligen Landes.

Ich erinnere mich, ihm gesagt zu haben: „Eure Heiligkeit, meine Frau und ich beten im Advent für Ihre bevorstehende Reise ins Heilige Land.“ Er bedankte sich und lächelte mich an. Dann traf er meine Frau unter den Damen, bat sie, für ihn zu beten, und gab ihr den Rosenkranz.

Als der Papst am Ende des Treffens die Sala Clementina verließ, lief ich Msgr. Gänswein hinterher und erhielt von ihm den Text der Ansprache, die Benedikt XVI. gehalten hatte. Dieser Text trug eine kleine handschriftliche Korrektur des Papstes und ist seitdem im Kardinal-Fürstenberg-Saal des Großmagisteriums eingerahmt.

Dann begleiteten wir im Mai 2009 mit einer Delegation unter der Leitung von Kardinal Foley und Gouverneur Borromeo den Papst auf seiner Wallfahrt nach Jordanien, Palästina, Israel und Zypern, und zwar mit großer Begeis-



*Der Ehren-Vizegouverneur Adolfo Rinaldi begrüßt Papst Benedikt bei der Consulta des Ordens im Jahr 2008.*



terung. Mir bleibt nur noch ein Foto mit einigen von uns, aber in meinem Herzen behalte ich die Erinnerung an einen Wirbelwind von Bewegungen, um dem Heiligen Vater so nahe wie möglich zu sein, der das Bild und das Wort Christi an die Orte trug, an denen Er gelebt hat, gestorben und auferstanden ist.

Ich erinnere mich vor allem an drei Momente.

Der erste war im Stadion von Amman: Wir waren nicht durch die richtige Tür eingetreten und mussten das Spielfeld in unseren Mänteln überqueren. Die Anwesenden erkannten uns und applaudierten. Es war kein Applaus für uns, sondern ein Applaus für den Orden.

Der zweite war, als uns Benedikt XVI. am Eingang der Grabeskirche öffentlich begrüßte und dankte: *„Ich begrüße Kardinal John Foley, Großmeister des Ritterordens vom Heiligen Grab, und auch die anwesenden Ritter und Damen des Ordens. Wir sind ihnen dankbar für ihren unermüdlichen Einsatz zur Unterstützung des Auftrags der Kirche in diesem durch die irdische Gegenwart des Herrn heilig gewordenen Landes.“*

Der dritte Moment war in Bethlehem beim

Treffen mit den Autoritäten, direkt unter der Trennungsmauer und einem erhöhten (passenderweise leeren) Geschützturm der israelischen Soldaten. Der Papst bemerkte unsere Anwesenheit in der zweiten Reihe und äußerte sich etwas erstaunt darüber. Später, als er nach Rom zurückkehrte, sagte er dem Gouverneur Borromeo, dass er uns wirklich überall gesehen habe.

Ich werde nicht die vielen Predigten und Ansprachen zitieren, die Benedikt XVI. während dieser Reise hielt, und auch nicht über die Begeisterung der Menschenscharen sprechen. Ich erinnere mich an seinen demütigen und respektvollen Ton gegenüber anderen und in vollkommener Übereinstimmung mit der lehrmäßigen und politischen Wahrheit, genau wie in seiner Enzyklika *Caritas in Veritate*.

Nun ist Papst Benedikt XVI. ins Haus des Vaters heimgekehrt und von dort aus beschützt er weiterhin unseren Orden. Es war ein Privileg für mich, ihm zu begegnen und einen kleinen Beitrag zu seinem Werk zu leisten. Ich hoffe, ihn wiederzusehen.

**Adolfo Rinaldi**

## VOR 150 JAHREN: DIE ANKUNFT VON BARTOLO LONGO IN POMPEJI

In dem Wallfahrtsort der Seligen Jungfrau vom Heiligen Rosenkranz in Pompeji wird derzeit der „Jubiläumsweg von Bartolo Longo“ begangen, ein besonderes Heiliges Jahr zum Gedenken an den 150. Jahrestag der Ankunft von Bartolo Longo und seiner Berufung im Oktober 1872. Das am 1. Oktober eröffnete Jubiläumsjahr, in dem unter den üblichen Bedingungen auch ein vollkommener Ablass gewährt werden kann, endet am 31. Oktober 2023.

Aus diesem Anlass richtete Erzbischof Tommaso Caputo von Pompeji einen Brief an die Stadt und die Gläubigen mit dem Titel „Von der inneren Erleuchtung des Bartolo Longo – ein neuer Aufschwung für Pompeji und ein Vorbild für die Welt“.

Bartolo Longo selbst berichtet in seinem

Buch *Storia del Santuario dalle origini al 1879 – Geschichte des Heiligtums von den Anfängen bis 1879* [unsere Übersetzung] – über seine Ankunft in dem „tostlosen Tal“, das er als „einsam, traurig, gefürchtet und von zivilisierten Menschen gemieden“ beschreibt. Im Oktober 1872 befand sich der junge Anwalt in der Ortschaft Arpaia, in den gefährlichen Straßen dieses Landes, und empfand diese *innere Eingebung*: *„Wenn du das Heil suchst, verbreite den Rosenkranz.“* An diesem Tag änderte sich sein Leben radikal und im Laufe der Jahre wurde Bartolo Longo der „Mann der Jungfrau Maria“, wie der heilige Johannes Paul II. in seiner Predigt zur Seligsprechung sagte. Er gründete den Wallfahrtsort, der jedes Jahr von etwa zwei Millionen Pilgern besucht wird, die Wohlfahrtswerke für Waisen und Kinder von Gefan-



genen und die neue Stadt Pompeji selbst.

Es ist eine historische Tatsache, die in Zeit und Raum angesiedelt ist, in dieser schwierigen Zeit jedoch immer noch die Menschen von heute, die Bürger von Pompeji und die Gläubigen auf der ganzen Welt anspricht. Er richtet sich auch in ganz besonderer Weise an die große Familie der Ritter und Damen des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem, zu der auch Bartolo Longo gehörte, der einzige seliggesprochene Laie, den der Orden seit 1925 zu seinen Mitgliedern zählt. Seine Aufnahme geschah auf Beschluss des damaligen Großmeisters Papst Pius XI. durch ein *Motu proprio*, zum Zeichen der Anerkennung eines außergewöhnlichen Menschen.

„Was wir meinen, heute zum Wohle unserer Gemeinschaft, der Kirche von Pompeji und aller Verehrer Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz tun zu sollen“, schreibt Erzbischof Caputo in seinem Brief zum 150. Jahrestag, „ist nicht, einfach im Album dessen zu blättern, was seit dieser inneren Erleuchtung geschehen ist, vielmehr sollen wir schauen, wie diese Erleuchtung heute, in diesem dramatischen ersten Teil des dritten Jahrtausends, weiterhin unseren Weg prägen kann und, was noch wichtiger ist, zum Paradigma eines „Neuanfangs“ nicht nur für die Stadt Mariens, sondern für die ganze Welt werden kann.“ Die mystische Erfahrung von Bartolo Longo bezeichnet „einen Wendepunkt“, wie der Erzbischof erklärt: Der ursprüngliche Funke wird – um mit den Worten des Buches Exodus zu sprechen – zu einem „brennenden Dornbusch“, einem Feuer, das einen Neuanfang hervorbringt, den es auch heute noch und überall absolut und dringend braucht. „Die Krisen von heute werden meist als Notsituationen bezeichnet“, bemerkt der Prälat und verweilt bei der Gegenwart. „Wir haben gelernt, viele solche durchzustehen, und befinden uns immer noch mitten in einer gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Notsituation, wegen der COVID, die nur schleppend verschwindet, und wegen eines sinnlosen Konflikts mitten in unserem Kontinent.“



Der selige Bartolo Longo, Apostel des Rosenkranzes, ist das einzige Laienmitglied des Ordens, das bislang seliggesprochen wurde. Sein spiritueller Weg ist ein Vorbild für alle Ritter.

Das Vorbild des Seligen und derer, die mit ihm zusammen angesichts von Schwierigkeiten nicht aufgegeben haben, zeichnet den Weg vor, den es zu gehen gilt. „Unsere Gedanken“ – so heißt es in dem Brief weiter – „gehen zum Tal von Pompeji. Zu dem Funken, der sich in ein Feuer verwandelt hat. Bartolo Longo und die Pompejaner haben sich nicht „von der Krise abschrecken“ lassen und rufen damit jenes Wort von Papst Franziskus in Erinnerung, dass „das Evangelium selbst das Erste ist, was uns in die Krise bringt“. Die Worte des Papstes über die Krise als einer Prüfung, die vorübergeht und angesichts derer die Erfahrung von Dunkelheit, Schwäche, Zerbrechlichkeit, Widersprüchen und Verirrung in uns kein Gefühl der Erdrückung hervorruft, scheinen für das Tal von Pompeji geschrieben worden zu sein.“ Die Gläubigen dürfen sich auch angesichts schlimmster Krisen nicht der Verzweiflung hingeben. Deshalb ist der Brief des Erzbischofs eine Einladung zu der Hoffnung, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken.

Heute wird die Erfahrung des Seligen auch zum Programm für die Kirche und die Zivilgemeinde von Pompeji. „Die Via Arpaia“, so Caputo, „könnte Via del Rosario di Pompei (Straße des Rosenkranzes von Pompeji) oder Via della fondazione della città di Maria (Straße der Gründung der Marienstadt) genannt werden. Dieser Moment ist historisch geworden. Dieser Moment dauerte an und begleitete nach und nach die Schritte einer neuen Gemeinschaft, die sich der unaussprechlichen Ressource bewusst wurde, die ihr anvertraut worden war, und die sie sich zu eigen machte. Es ist der Rosenkranz, der Bartolo Longo mit dem Land verband, das sich von der Ortschaft Arpaia aus vor ihm ausbreitete. Es ist das Gebet von Pompeji, der Marienstadt, die unterwegs ist zum himmlischen Königreich.“

Wir müssen „den Geist dieser Zeit neu entdecken“, – betont der Erzbischof – „die unterschwellige Begeisterung wecken, die Neigung wiederfinden, in die Hoffnung zu investieren“. Und das gilt nicht nur für Pompeji in einem neuen Jahrtausend, das schlechter nicht hätte beginnen







Bei seiner jüngsten Wallfahrt nach Pompeji am Ostermittwoch, den 12. April, hat Kardinal Filoni, Großmeister des Ordens nach der Teilnahme an der Aufführung des Oratoriums Exsultate eine Kerze gestiftet, die er persönlich am Schrein des Seligen Ritters Bartolo Longo entzündet hat. Dies geschah während einer Gebetszeit, an der der Assessor des Ordens und Erzbischof von Pompeji, Monsignore Caputo, der Generalgouverneur, Botschafter Visconti di Modrone, Statthalter Rossi und die anwesenden Ordensmitglieder teilgenommen haben. Der Großmeister hat – im Jubiläumsjahr des 150. Jahrestages der Ankunft von Bartolo Longo in Pompeji – die Ritter und Damen und ihre Familien der Fürsprache des Seligen, des Vaters der Waisenkinder, des Apostels des Rosenkranzes und des Gründers des Marienwallfahrtsortes in der berühmten Vesuv-Stadt anvertraut. Die vom Großmeister entzündete Flamme wird durch das Gebet der in Pompeji ansässigen Ordensmitglieder für die Anliegen der Ritter und Damen aus aller Welt ständig genährt. Jeder und jede kann sich während des Bartolo Longo-Jahres, das in der Prälatur von Pompeji bis zum 31. Oktober dieses Jahres gefeiert wird, geistig an dieser Initiative beteiligen.



können: „Nach einem Jahr außergewöhnlicher Ruhe, das fast eine Huldigung des Großen Jubiläums im Zeichen des Friedens und der Versöhnung war, kam das schreckliche Attentat auf die Zwillingstürme und, im Gefolge anderer blutiger Attentate, die weite Geographie vergessener Kriege, bis hin zu dem von Russland gegen die Ukraine entfesselten Konflikt. Der Krieg mitten in Europa und zuvor fast drei Jahre lang die Wirren einer Pandemie, die eine zunehmend verlorene und verwirrte Welt in Trauer versetzt und erschüttert hat.“

In diesem Sinne kann das, was in der Ortschaft Arpaia geschehen ist, „ein Vorbild der Regenerierung im doppelten Sinne sein: kulturell und sozial freilich, aber vor allem spirituell“ in einer

Welt, die das Evangelium beiseite geschoben zu haben scheint, in einem Europa, das den Niedergang der „christianitas“ miterlebt, der „Seele eines Kontinents, für den sich der Ruf nach den christlichen Wurzeln auf die beiden großen Lungen des Ostens und des Westens und, geografisch gesehen, vom Atlantik bis zum Ural erstreckte“. All dies zu betrachten bedeutet, die Situation zur Kenntnis zu nehmen, aber es ist niemals ein Grund, „zurückzuweichen oder sich von Entmutigung überwältigen zu lassen“, denn „der Arpaia-Weg von Bartolo Longo und die Heilswege überall auf der Welt sind im

Licht des Evangeliums vereint, dieser „Lampe für die Schritte“ der gesamten Menschheit.“

Es braucht Menschen, die das Wort Gottes in die Welt tragen, und das hat auch eine deutliche Rückwirkung auf die Ge-

sellschaft selbst. Der Stil der Gläubigen muss der Stil Jesu sein, der, wie Papst Franziskus betont, aus Zärtlichkeit, Begegnung und Nähe besteht. Erzbischof Caputo erinnert auch an die eigentliche Besonderheit Pompejis, das als „Stadt der Nächstenliebe, der Aufnahme verlassener Kinder“ entstanden ist. „Mehr denn je haben wir heute die Pflicht, immer weiter zu blicken, um in unserem gesamten täglichen Leben an der Seite unserer Brüder und Schwestern und in erster Linie der Leidenden den Reichtum eines Erbes in die Praxis umzusetzen, das nicht durch unsere Hände gehen kann, ohne es mit dem guten Öl des Teilens zu salben!“

Ein Aufruf zum Frieden, zum Glauben und zur Nächstenliebe geht von Pompeji aus und durchläuft die ganze Welt. Er folgt einer immer noch lebendigen Spur des Lichts, die vor 150 Jahren vom Heiligen Geist einem Laien, einem herausragenden Mitglied des Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem gegeben wurde!

**Loreta Somma**



## Die Aktionen des Großmagisteriums

### ERNENNUNG DES VIZE-GOUVERNEUR FÜR ASIEN, AUSTRALIEN UND DEN PAZIFIKRAUM

Im Januar 2023 ernannte der Kardinal-Großmeister den derzeitigen Ehrenstatthalter von Australien – New South Wales, John Secker zum neuen Vize-Generalgouverneur für Asien, Australien und den Pazifikraum. Er wurde 1995 bei der Gründung der Statthalterei von Australien – New South Wales in den Orden aufgenommen. Im Jahr 2004 wurde er Sekretär der Statthalterei und war von 2008 bis 2016 Statthalter. John Secker wurde in England geboren und in London ausgebildet.



1964 begann er seine Bankkarriere in Großbritannien und zog 1982 nach Australien. 1970 heiratete er Philippa Kenny, wurde 2005 Witwer und heiratete dann 2010 in zweiter Ehe Jai Milward. Er hat zwei Töchter aus seiner ersten Ehe und einen Adoptivsohn aus seiner zweiten Ehe sowie vier Enkelkinder.

Der Generalgouverneur, Botschafter Leonardo Visconti di Modrone, hat per Videokonferenz ein langes Gespräch mit dem neuen Vizegouverneur geführt und ihm in seinem Namen und im Namen der Mitglieder des Ordens seine herzlichen Glückwünsche ausgesprochen.

#### John Secker bezeugt seine Bereitschaft, dem Orden zu dienen

„In den letzten Jahren habe ich mein Engagement für verschiedene Wohltätigkeitsorganisationen und kirchliche Einrichtungen, die ich seit meiner Pensionierung aus dem Bankgeschäft unterstützt habe, schrittweise reduziert.

Die Übernahme neuer wichtiger Aufgaben gehörte absolut nicht zu meinen Zukunftsplänen, vielmehr wollte ich nach dem Ende der COVID so etwas wie Normalität einkehren lassen – Urlaubsreisen in Australien und ins Ausland, mehr Zeit mit meinen Enkelkindern, Freunden und auf dem Golfplatz. Daher war die E-Mail, die ich Anfang März von unserem Generalgouverneur erhielt und in der er mich fragte, ob ich bereit wäre, der nächste Vizegeneralgouverneur für Asien, Australien und den Pazifikraum zu werden und die Nachfolge meines guten Freundes, des verstorbenen Dr. Paul Bartley anzutreten, nicht nur eine Überraschung, sondern auch ein Grund für eine tiefe geistliche Unterscheidung.

Nachdem ich im Gebet nachgedacht, mit dem Generalgouverneur und mit meiner Frau gesprochen hatte, beschloss ich, diesem Ruf zu folgen und erneut eine Führungsrolle zu übernehmen (ich hatte bereits in meinem Berufsleben ähnliche Aufgaben wahrgenommen), nun innerhalb des Ordens und insbesondere in der Region Asien-Pazifik.

Seit meiner Ernennung habe ich viel Zeit (größtenteils per Videokonferenz) damit verbracht, mit den Statthaltern und Magistraldelegierten der Region zu sprechen und bin begeistert von den Entwicklungsperspektiven des Ordens in diesem großen Teil der Welt, in dem es eine theoretische katholische Bevölkerung von etwa 150 Millionen Menschen gibt, aber nur etwa 1.000 Ritter, Damen und Geistliche. Die schiere Größe der Region bringt ihre eigenen Herausforderungen mit sich – von meinem Wohnort Sydney im Osten der Region aus braucht man etwa einen Reisetag (mit Zwischenlandungen), um in das westlichste Gebiet mit einer hohen katholischen Präsenz zu gelangen, während das nördlichste Gebiet nur wenige Flugstunden entfernt ist! Ich freue mich, dass ich diese Möglichkeiten bei meiner ersten Versammlung des Großmagisteriums in Rom sowie mit den Leitern und Mitgliedern unseres Ordens in Asien, Australien und im Pazifikraum erörtern konnte.“





## DIE FRÜHJAHRSSITZUNG DES GROSSMAGISTERIUMS

Nach einer vom Großmeister gefeierten Messe zu Ehren Unserer Lieben Frau von Palästina, der Patronin des Ordens, in der Kirche Santo Spirito in Sassia, versammelten sich die Mitglieder des Großmagisteriums am 19. April 2023 im Palazzo della Rovere. „Ich freue mich, Sie nach den Jahren der Pandemie zum ersten Mal in Anwesenheit zu treffen“, eröffnete Kardinal Fernando Filoni die Arbeiten und erinnerte an den Zweck des Treffens: ein vertrauensvoller Austausch und die gegenseitige Ermutigung zu einem immer großzügigeren Dienst an der Mutterkirche, die sich im Heiligen Land, das heißt in Palästina, Jordanien, Israel und Zypern befindet.

Der Generalgouverneur Leonardo Visconti di Modrone begrüßte die neuen Mitglieder John Secker, Vizegouverneur für den asiatisch-pazifischen Raum, und Tom Standish, der in den Vereinigten Staaten als Statthalter tätig war, und dankte Mary O'Brien, ebenfalls aus den Vereinigten Staaten, die das Ende ihrer Amtszeit erreicht hatte. Er unterstrich die Bestrebungen des Ordens, sich insbesondere in Lateinamerika und Afrika auszubreiten, und sprach dann über die Bedeutung der für November geplanten Consulta, wobei er die Veröffentlichung der neuen Bestimmungen des Ordens anlässlich dieses großen Ereignisses ankündigte. Der Generalgouverneur informierte die Mitglieder des Großmagisteriums auch über die Einzelheiten des Vertrags zur Vermietung eines Teils des Palazzo della Rovere an eine Hotelgesellschaft, wodurch die funktionalen Ausgaben des Großmagisteriums vollständig gedeckt werden können.

Patriarch Pierbattista Pizzaballa, der sich in Zypern aufhielt, nahm an dem Treffen mit einem Brief teil, in dem er dem Orden nicht nur für die Unterstützung bei der Finanzierung zahlreicher Projekte dankte, sondern auch für



Messe zu Ehren Unserer Lieben Frau von Palästina, der Patronin des Ordens, der der Großmeister in der Kirche Santo Spirito in Sassia vorstand.

die Beziehungen zu den Katholiken im Heiligen Land, die durch die seit dem Ende der Pandemie wieder aufgenommenen Wallfahrten geknüpft wurden. Die Sitzung wurde mit der Genehmigung des Budgets und dem Bericht des Schatzmeisters Saverio Petrillo fortgesetzt, der die Großzügigkeit der Statthaltereien hervorhob, die es ermöglicht hat, dem Patriarchat im Jahr 2022 mehr als 14 Millionen Euro zu überweisen.

Sami El-Youssef, der Verwaltungsdirektor des Lateinischen Patriarchats, begrüßte in seinem Vortrag die Wiederaufnahme der Wallfahrten (über zwei Millionen Besucher im April) trotz der schweren politischen Krise in Israel, dessen Regierung wegen ihrer Suprematie-Bestrebungen stark umstritten ist. Er beschrieb ausführlich die Projekte, die der Orden in den verschiedenen Ländern unterstützt, die das Heilige Land bilden, insbesondere zugunsten der Bildung und der Beschäftigung von Jugendlichen in den am stärksten benachteiligten Gebieten wie Gaza. Er wies auf den Willen des Patriarchen hin, die pastoralen und humanitären Aktivitäten in Zypern zu entfalten, wo die Aufnahme von Migranten die Kirche mobilisiert.

In diesem Zusammenhang sprach der Vorsit-





Die Mitglieder des Großmagisteriums haben sich am 19. April 2023 im Palazzo della Rovere versammelt.

zende der Heilig-Land-Kommission Bartholomew McGettrick unumwunden von einer „Untergrundkirche“ der Migranten, die verletzlich und ohne die elementarsten Rechte sind und nicht nur in Israel, sondern im gesamten Nahen Osten Opfer einer Form moderner Sklaverei sind. Der Großmeister, der am 28. Januar 2023 persönlich mit dem Heiligen Vater über den Auftrag des Ordens gesprochen hatte, meldete sich zu Wort und bezeichnete diesen Dienst an den Migranten als eine Priorität.

Anschließend ergriffen die Vize-Gouverneure abwechselnd das Wort. Tom Pogge für Nordamerika betonte die spirituelle Ausbildung der Mitglieder durch das Buch des Großmeisters über die Spiritualität des Ordens, das nunmehr vorerst nur auf Englisch auch in Audioform zur Verfügung steht. Der Vize-Gouverneur für Europa, Jean-Pierre de Glutz berichtete über sein Engagement, alle wichtigen Dokumente des Ordens in verschiedenen Sprachen zur Verfügung zu stellen, damit die Ritter und Damen über die notwendigen Instrumente für ihre Ausbildung verfügen. Enric Mas, Vize-Gouverneur für Lateinamerika, beschrieb die Initiativen zur Ausbreitung des Ordens in neuen Ländern wie in der Dominikanischen Republik, wo eine Magistraldelegation eingerichtet werden soll, in Uruguay oder auch Paraguay,

und wünschte, dass die Bischöfe den vom Großmagisterium herausgegebenen Newsletter erhalten, um besser über den Auftrag des Ordens und seine Tätigkeit informiert zu sein. Der Vize-Gouverneur für den asiatisch-pazifischen Raum John Secker stellte sein Programm vor, damit der Or-

den sich zum Beispiel in Japan, Singapur, Südkorea und Indonesien weiter entwickeln kann.

Kanzler Bastianelli rief seinerseits dazu auf, die Anwerbung von Kandidaten für den Orden auszudehnen, da er feststellt, dass die Statistiken nach den Jahren der Pandemie rückläufig sind. Er berichtete auch über die Vorbereitung der Consulta auf technischer Ebene. Im Hinblick auf diese für kommenden November geplante Veranstaltung arbeitet der Großmeister auf der Grundlage der von den Statthaltern erhaltenen Berichte an der Erstellung eines *Instrumentum laboris*, das es den Statthaltern ermöglichen soll, gemeinsam das Thema der Mitgliederausbildung zu vertiefen.

Der Generalgouverneur, der den Austausch mit einem Schwerpunkt auf den Kommunikationsaktivitäten und den Außenbeziehungen des Ordens beendete, nannte als Termin für die nächste Sitzung des Großmagisteriums den 9. November 2023. Das Treffen endete mit einer von Assessor Tommaso Caputo geleiteten Gebetszeit, in der er die Mitglieder des Großmagisteriums einlud, „Damen und Ritter der Auferstehung“ zu sein und dabei dem Beispiel des seligen Bartolo Longo, Apostel des Rosenkranzes und Gründer des Marienwallfahrtsortes Pompeji zu folgen.

François Vayne

## EIN NEUES MITGLIED DER HEILIG-LAND-KOMMISSION DES GROSSMAGISTERIUMS

Seine Eminenz, der Kardinal-Großmeister hat Tim Milner für die nächsten drei Jahre zum Mitglied der Heilig-Land-Kommission ernannt. In ihrem Amt bestätigt wurden Bartolomew McGettrick als Vorsitzender und Detlef Brümmer als Mitglied der Kommission. Die Kommission reiste vom 6. bis 11. März ins Heilige Land und berichtete bei der Sitzung des Großmagisteriums am 19. April über die Fortschritte der Projekte.





## VERTRAG ÜBER DIE VERMIETUNG EINES TEILS DES PALAZZO DELLA ROVERE UNTERZEICHNET

**A**m 10. März 2023 hat der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem mit einer Vorsorgegesellschaft der Fort Partners Gruppe einen Vertrag über die Vermietung eines Teils des *Palazzo della Rovere* in der *Via della Conciliazione 33* in Rom für Hotelzwecke unter der Leitung der Four-Seasons-Gruppe unterzeichnet.

Nach Ablauf des Hotelmandats des vorherigen Pächters hatte der Orden im Jahr 2020 in der Presse einen Aufruf zur Interessenbekundung an italienische oder internationale Wirtschaftsakteure veröffentlicht, um denjenigen auszuwählen, der mit der Renovierung und Verwaltung des Hotels betraut werden sollte.

Eine internationale Kommission des Ordens hat unter den zahlreichen eingegangenen Angeboten mit dem Grundsatz einer strikten Transparenz des Verfahrens das von der Fort Partners Gruppe vorgelegte Angebot als das für den Orden vorteilhafteste identifiziert.

Da es sich um einen außerordentlichen Verwaltungsakt handelt, hat der Orden bei



den zuständigen Behörden des Heiligen Stuhls die vorherige Genehmigung *ad validitatem* zur Aufnahme von Verhandlungen mit der oben genannten Gruppe beantragt und erhalten.

Die anschließenden Verhandlungen führten zu einer Vereinbarung, nach der das ausgewählte Unternehmen die gesamten Kosten für die Renovierung des Palastes übernehmen wird, so dass der Orden alle von seinen Mitgliedern erhaltenen freiwilligen Beiträge dem Heiligen Land spenden kann.

**Barbiconi**  
1825

**MANTEL  
MEDAILLEN  
ZUBEHÖR**

Via Santa Caterina da Siena 58/60 00186 Roma  
www.barbiconi.it info@barbiconi.it  
f @barbiconi



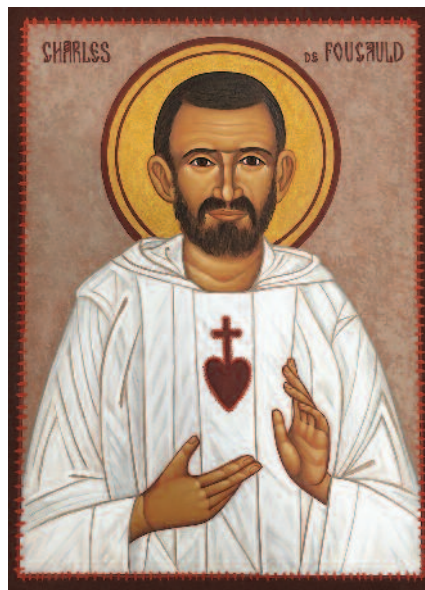
## Der Orden und das Heilige Land

# DER HEILIGE CHARLES DE FOUCAULD UND DAS HEILIGE LAND

*Gespräch mit dem in Nazareth angesiedelten  
Patriarchalvikar für Israel, Msgr. Rafic Nahra*

**M**sgr. Rafic, Sie sind Patriarchalvikar in Israel in Nazareth. Wie hat Ihre Ortskirche die Heiligsprechung von Charles de Foucauld erlebt und was tut sie, um seinen Geist zu bewahren und seine Botschaft zu leben, die so eng mit der Stadt der Heiligen Familie verbunden ist?

Die Heiligsprechung von Charles de Foucauld war ein bedeutender Moment für Nazareth. Einige nahmen an der Heiligsprechung in Rom teil, aber auch vor Ort wurden einige Aktivitäten organisiert. Vor der Heiligsprechung wurde ein Gebetsabend für Berufungen im Zentrum der Heiligen Familie für behinderte Kinder veranstaltet, das von den Ordensleuten von Don Guanella geleitet wird und sich an der Stelle des ehemaligen Klarissenklosters befindet, wo Charles de Foucauld zwischen 1897 und 1900 gewohnt hat. Bei dieser Gelegenheit gaben verschiedene Ordensleute Zeugnis, darunter P. Giovanni Marco, ein kleiner Bruder von Jesus-Caritas, der uns die Spiritualität des zukünftigen Heiligen und die Art und Weise bezeugte, wie sie in seinen Gemeinschaften gelebt wurde. Genauso wurde nach der Heiligsprechung in der Basilika von Nazareth eine große Dankesmesse unter dem Vorsitz von Patriarch Pierbattista Pizzaballa gefeiert, bei der der Patriarch in seiner Predigt einige Aspekte



der Spiritualität des Heiligen hervorhob, die so eng mit der Spiritualität von Nazareth verbunden ist. Hier einige bezeichnende Auszüge daraus: „Bereits bei diesen ersten Schritten seiner Bekehrung finden wir also die Merkmale seines ganzen Lebens: Seine neue Liebe zu Jesus kehrte die Ausrichtung seines Lebens endgültig um und brachte ihn dazu, sich auf

die Suche nach der Verborgenheit, der Armut, der Nähe zu den Armen, nach einer positiven und konstruktiven Beziehung mit dem Islam zu begeben. Die Liebe zu Christus genügte ihm ... Bei der „Spiritualität von Nazareth“, die auf die Zeit verweist, in der Jesus verborgen lebte, geht es genau darum: hinabzusteigen in das einfache Leben der Armen, mit ihnen arm zu werden, sich unter ihnen zu verbergen. Das ist letztendlich das Geheimnis der Menschwerdung! ... Ein weiteres Merkmal von

Charles de Foucauld ist, dass er „sucht“, dass er stets auf der Suche ist. Das geliebte Wesen kann man nie ein für alle Mal kennen... Ein weiteres Merkmal des Heiligen ist mit dem vorhergehenden verbunden: die „Beziehung“. Christus lieben bedeutet, den Menschen lieben. Man kann diese beiden Aspekte nicht voneinander trennen, sie sind die zwei Seiten derselben Medaille. Man sucht das Antlitz Christi in der Begegnung mit dem Menschen ... Er fühlte sich als Bruder aller und nahm



damit vorweg, was heute ein zentrales Thema im Leben der Kirche ist ... Was hinterlässt das Zeugnis dieses Heiligen für unsere Kirche im Heiligen Land? Was ruft er unserer Kirche im Heiligen Land in Erinnerung? Zunächst einmal erinnert er uns daran, dass unser Wirken im Leben der Kirche nicht nach einem Ergebnis sucht. Er lädt uns ein, uns von der Suche nach einem Ergebnis um jeden Preis, nach dem Erfolg unserer Unternehmungen zu befreien. Er erinnert uns daran, dass es nicht notwendig ist, große Unternehmen aufzubauen, um Kirche zu sein. Das Leben der Kirche ist belebend, wenn es aus der Begegnung mit Christus und aus der Liebe zu Ihm entspringt."

**Was bedeutet Charles de Foucauld für Sie persönlich und natürlich auch für Sie als Hirte? Glauben Sie, dass seine Spiritualität zur ausstehenden Reform der Kirche beitragen kann, wie es seinerzeit beim heiligen Franz von Assisi der Fall war?**

Mir persönlich war Charles de Foucauld immer besonders lieb. Ich mag sein Wesen des „universalen Bruders“, des demütigen Dieners, der nie bestrebt war, sich in den Vordergrund zu drängen, ganz im Gegenteil. Er wollte sowohl in Nazareth als auch später im Hoggar verborgen leben. Ein solches gegenleistungsfreies, demütiges und liebevolles Leben, ohne nach unmittelbaren Ergebnissen zu streben, scheint mir so authentisch der Botschaft des Evangeliums zu entsprechen. Nichts weiter als Gott und die anderen treu zu lieben, jeden Tag, in allen Kleinigkeiten. Das hat Jesus 30 Jahre seines Lebens lang getan, und es ist eine sehr bedeutsame Botschaft für unsere moderne Welt, die alles auf sofortige Effizienz setzt, wohl wissend, dass es für die Kirche selbst eine Gefahr ist, sich in dieselbe Richtung treiben zu lassen. Charles war auch ein Mann der „Randgebiete“, wie Papst Franziskus uns einlädt zu sein,

**“ Er lädt uns ein,  
uns von der Suche nach  
einem Ergebnis um jeden  
Preis, nach dem Erfolg  
unserer Unternehmungen  
zu befreien ”**

indem er die letzten Jahre seines Lebens damit verbrachte, Freundschaften zu knüpfen und seinen muslimischen Tuareg-Brüdern in Algerien zu dienen. Die Spiritualität von Charles de Foucauld kann zweifellos zur Reform der Kirche heute beitragen, wie es seinerzeit beim heiligen Franziskus der Fall war: Eine Reform im Geiste dessen, was Papst Franziskus uns zu leben einlädt.

**Charles de Foucauld ist ein Apostel des interreligiösen Dialogs. Wie weit ist dieser Dialog mit den Muslimen und Juden in Ihrer Diözese konkret fortgeschritten?**

Nazareth ist eine vollkommen arabische Stadt, in der Christen und Muslime gemeinsam leben. Alteingesessene Familien in Nazareth bezeugen die traditionell guten Beziehungen zwischen diesen beiden Gemeinschaften, obwohl es auch unruhige Zeiten gab, insbesondere als kurz vor dem Jahr 2000 von außerhalb von Nazareth der Plan kam, eine große Moschee am Fuße der Basilika von Nazareth zu errichten. Dieses Projekt wurde 2005 glücklicherweise gestoppt. Es gibt noch einige Nachwirkungen davon in Nazareth, aber wir unterhalten weiterhin gute Beziehungen zu mehreren lokalen muslimischen Familien, und ich hoffe, diese Beziehungen in den kommenden Jahren auszubauen

und auf einen größeren Kreis von Familien auszudehnen. Wir haben auch Beziehungen zu jüdischen Einrichtungen und Organisationen in Galiläa, die für einen Dialog offen sind. Diese Beziehungen müssen weiter ausgebaut werden. Die interreligiösen Beziehungen in Galiläa entwickeln sich hauptsächlich zu dritt, das heißt durch Treffen oder Aktivitäten, an denen Juden, Muslime und Christen teilnehmen, um die Möglichkeit zu bezeugen, in Frieden und Freundschaft zusammenzuleben.

**Das Gespräch führte François Vayne**



## DIE HEILIG-LAND-KOMMISSION BEGIBT SICH WIEDER VOR ORT

Nach den Jahren der Einschränkungen zum Schutz der Gesundheit aufgrund der COVID-Pandemie reiste die Heilig-Land-Kommission mit ihrem Leiter, Bartholomew McGettrick und ihren Mitgliedern Detlef Brümmer von der Statthalterei für Deutschland und dem neuen Mitglied Tim Milner, Ritter der Statthalterei US Northern, vom 6. bis 11. März ins Heilige Land, um zum ersten Mal in den letzten drei Jahren Israel und Palästina persönlich zu besuchen. Wie üblich hatte die Kommission Gelegenheit, mit den Verantwortlichen der verschiedenen Abteilungen des Patriarchats, allen voran natürlich mit Patriarch Pierbattista Pizzaballa zusammenzutreffen und sich über den Stand der verschiedenen vom Orden unterstützten Gegebenheiten und Projekte zu informieren.

Bei der Sitzung am 19. April sprach der Vorsitzende McGettrick vor den Mitgliedern des Großmagisteriums über die Höhepunkte dieses Besuchs. Als Erstes war es ihm ein Anliegen, ihnen zu versichern, dass die Gelder, die der Orden an das Lateinische Patriarchat von Jerusalem überweist, sinnvoll eingesetzt werden und so die Diözese von Jerusalem in die Lage versetzen, ihren Auftrag zum Wohle der lokalen Bevölkerung zu erfüllen.

Die drei Hauptbereiche des Engagements, so rief er in Erinnerung, sind die Bildung, die Seelsorge sowie die humanitäre Hilfe. „In der Woche, die wir im Heiligen Land verbracht haben, haben wir mit unseren Gesprächspartnern über das Gleichgewicht zwischen diesen drei Bereichen diskutiert“, sagte der Vorsitzende McGettrick und betonte insbesondere, dass die humanitäre Hilfe zum jetzigen Zeitpunkt besonders unterstützt werden muss, um weiterhin zu gewährleisten, dass die bedürftigsten Familien in Würde leben können.

„Zwischen zwei Besuchen“, berichtete der Vorsitzende der Kommission, „wurden wir von Familien in der Altstadt von Jerusalem



empfangen und ich war von der Armut beeindruckt, die es ihnen nicht erlaubt, sich angemessen zu ernähren. Ich fragte eine Familie, wann sie zum letzten Mal Fleisch gegessen habe, und die Antwort lautete „an Weihnachten“ [wir waren im März dort]. Dank unserer Unterstützung können diese Familien überleben und es ist wichtig, dass Sie das wissen“, schloss er zutiefst bewegt an die Mitglieder des Großmagisteriums gewandt.

Nachdem er im Besonderen auf das Schicksal von Migranten und Asylsuchenden und anschließend auf das ihnen gewidmete Vikariat eingegangen war (siehe den allgemeinen Bericht über diese Sitzung), sprach der Vorsitzende McGettrick über die Notwendigkeit, die allgemeine Instandhaltung der Schulen des Lateinischen Patriarchats zu unterstützen, damit diese eine für das Lernen förderliche Umgebung darstellen. Er begrüßte auch die Ausrichtung einiger Projekte, wie das AFAQ-Projekt, das vom Lateinischen Patriarchat in Zusammenarbeit mit der Universität von Bethlehem durchgeführt wird, wobei der Orden über 250.000 Euro beisteuert (mehr Informationen durch Podcasts auf unserer Website - auf Englisch). Durch die Entwicklung von Kleinunternehmen ermöglichen es diese Projekte, „von einer Kultur der Abhängigkeit zu einer Kultur der Initiative und der Emanzipierung überzugehen“.





## Kultur und Geschichte

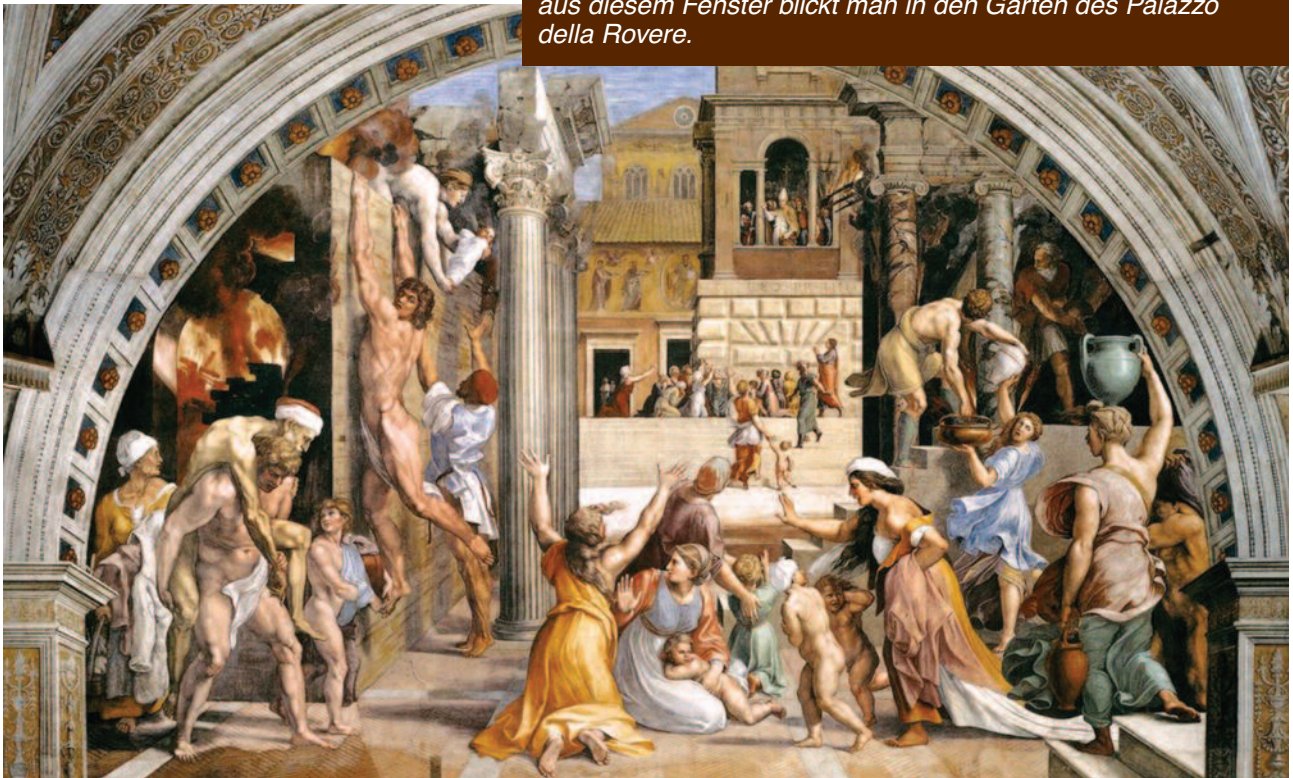
# EIN FENSTER AUF DEN STADTTTEIL BORGIO UND UNSERE ARBEITEN

Im Jahr 847 wurde der Stadtteil Borgo, in dem sich heute der Palazzo della Rovere befindet, von einem verheerenden Feuer verwüstet. Es wird jedoch berichtet, dass Papst Leo IV. aus dem Fenster schaute und den feierlichen Segen erteilte, der auf wundersame Weise alle Flammen löschte und so Leben und Denkmäler in der unmittelbaren Umgebung des alten Petersdoms rettete.

Raffael ließ sich von dieser Episode für seine Fresken in einem der Räume des Päpstlichen Palastes inspirieren, die er von 1508 bis 1524 zusammen mit seinen Schülern mit mythischen Figuren bevölkerte, deren Malerei von Michelangelo beeinflusst ist, und



Ein Fresko von Raffael (unten abgebildet), das auf das Jahr 1514 datiert und in den Vatikanischen Museen ausgestellt ist, erinnert an den wunderbaren Segen von Papst Leo IV. im 9. Jahrhundert, in dessen Folge das Feuer im Borgo aufhörte. Das Fenster, das Raffael damals inspirierte, ist noch heute (Bild oben) neben der Kirche Santo Spirito in Sassia, dem römischen Heiligtum der göttlichen Barmherzigkeit zu sehen; aus diesem Fenster blickt man in den Garten des Palazzo della Rovere.



rückte den Brand von Borgo in die Nähe des Brandes von Troja, der von Vergil in der Aeneis beschrieben wird.

Indem er den segnenden Papst statisch und hieratisch über die Szenen der Verzweiflung des Volkes stellt, wollte Raffael die friedensstiftende Rolle des Papstes inmitten der aufflammenden Kriege in Europa rühmen. Indem er die Aeneis in Erinnerung rief, konnte er zugleich den Ruhm Roms feiern.

Die Gestalt des aus einem Fenster gelehnten Papstes, der sich seines Auftrags bewusst ist, steht in der Mitte der brennenden Gebäude, während im Vordergrund Aeneas unterwegs ist, dabei seinen alten Vater Anchises auf den Schultern schleppt und seinen jungen Sohn Ascanius an der Hand hält.

Das Fenster, aus dem der Papst blickt, ist charakteristisch für Bramantes Architektur, und links kann man einen Teil des Hauptkrankenhauses von Santo Spirito in Sassia sehen. Das Fenster ist also nicht das der Loggia der vatikanischen Basilika, wie man vermuten könnte, sondern das des Palazzo del Comendatore, direkt hinter dem Palazzo della Rovere.

Ich sage mir gerne: Wie Papst Leo IV. durch die Segnung des Borgo auf wunderbare

Weise das Feuer löschte und das Viertel rettete, so ist der Einfluss des Papstes auch heute noch dem Palazzo nützlich, der Jahrhunderte später von Kardinal Domenico della Rovere erbaut wurde, und wo unter dem wachsamen Auge der Superintendentur Ausgrabungs- und Restaurierungsarbeiten begonnen haben, die wunderbare mittelalterliche Funde zutage fördern, die davon zeugen, dass Scharen von Pilgern dort vorbeizogen, wo der Borgo im Jahr 847 in Flammen stand.

Und tatsächlich wurden die laufenden Arbeiten Papst Franziskus bei der Audienz vorgestellt, die der Heilige Vater dem Kardinal-Großmeister am 28. Januar 2023 gewährt hat. Ihre Kosten werden vollständig von dem Mieter eines Teils des Palastes übernommen, mit dem am 10. März ein Mietvertrag abgeschlossen wurde, der „Palazzo della Rovere Società Benefit s.r.l.“, die von der Immobiliengesellschaft Fort Partners aus Miami, Florida eingerichtet wurde, so dass der Orden die gesamten Spenden, die er von den Statthaltereien aus der ganzen Welt erhält, ins Heilige Land schicken kann.

**Leonardo Visconti di Modrone**  
*Generalgouverneur  
des Ordens vom Heiligen Grab*

**GUCCIONE**  
SEIT 1975

**AUSZEICHNUNGEN DER RITTERORDEN**

Orden vom Heiligen Grab  
Päpstliche Ritterorden  
Malteser-Orden  
Orden des Königreichs und der Republik Italien

Via dell'Orso, 17 - 00186 Roma - Italia  
Tel/Fax: (+39) 06 68307839 [gianluca.guccione@gmail.com](mailto:gianluca.guccione@gmail.com)